



Ausstellung von Goldschmiedearbeiten in
Breslau, 1905. Deckelkanne um 1580 (Kat.
Nr. 799)



Ausstellung von Goldschmiedearbeiten
in Breslau, 1905. Becher von David
Lauer aus Nürnberg (Kat. Nr. 705)

durch weiche Flecken von undurchsichtigem Grau gebrochen ist, durch welches der allgemeine Grundton in unregelmäßig sanften Massen durchdringt. Dann die geronnenen Opalglasuren, in welchen das tiefe Azur- oder Türkisblau oder kupfrige Grün geradeso durch das Gerinne gebrochen ist, wie gewisse Achate durch Chalzedon.

Bei den geäderten Opalglasuren nehmen die irisierenden Aussonderungen durch die Benützung angemessener Formen die Gestalt feiner Bänder an, welche die Glasur von oben bis unten durchziehen. Diese opalisierenden Adern sind zuweilen so fein und so eng gezogen, daß ihre Wirkung nur mit jener der Moiréseide verglichen werden kann. Dann wieder laufen sie in breiten Linien von kräftiger Farbe mit feineren Adern dazwischen. Mit zartem Gelb und Türkisblau ähneln diese Adern jenen eines Blütenblattes, während bei den kräftigeren braunen und violetten Glasuren die Zeichnung ganz federig wird.

Die letzte Abart dieser Gruppe sind die Serpentin-Opalglasuren, bei welchen neben den eben beschriebenen breiten Bändern noch Ansammlungen von Farbe in mehr oder weniger großen Flecken zu bemerken sind, so daß die glasierten Stücke den feinsten Arten des polierten Serpentin oder anderer bunter Steine ähneln.